

Lutzeren – Lucerna. Die zwei Überlieferungsformen des Namens Luzern

1. Einleitung

Der Name *Luzern* beschäftigt Chronisten, Gelehrte und Forschende seit über 500 Jahren. Bis heute wurde keine abschließende Deutung gefunden. In seiner Dissertation *Die Örtlichkeitsnamen der Stadt Luzern im Mittelalter* hat Angelo Garovi im Jahre 1975 die Literatur mit den bisherigen Deutungsvorschlägen zum Stadtnamen *Luzern* aufgearbeitet. In den letzten 30 Jahren sind keine Forschungsbeiträge mehr erschienen, welche die Untersuchung weiterführen (vgl. Meyer 1932, S. 164, S. 499f.; Garovi 1975, S. 17-24 mit weiterer Literatur; Garovi 1983; LSG, S. 558).

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Luzerner Namenbuch“ wurde die historische Dokumentation für den Namen *Luzern* neu aufgearbeitet und erweitert. Für die unterschiedlichen Namenformen, die in den urkundlichen Belegen auftauchen, zeichnen sich klar zwei Überlieferungsreihen ab. Im vorliegenden Aufsatz geht es nicht primär um die Auseinandersetzung mit den Namendeutungen. Die Präsentation der Beleggrundlagen soll als Vorarbeit dienen für eine neue Diskussion des schwierigen Namens *Luzern*.¹

2. Zur Geschichte der Stadt Luzern

2.1. Die erste Siedlung

Die Stadt Luzern liegt am Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstättersee. Die städtische Siedlung entwickelte sich seit dem 12. Jahrhundert aus einem Marktflecken am rechten Reussufer, dort wo sich heute die Altstadt befindet. Vor der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde am westlichen Rand der Felsplatte, auf der sich die Altstadt ausbreitet, die erste Brücke über die Reuss gebaut. Sie diente vor allem dem lokalen Verkehr (vgl. Meyer 1932, S. 228ff.; Siegrist 1978, S. 117ff. mit weiterer Literatur; Glauser 1978, S. 54f., 2002, S. 43f.; Wanner 1998, S. 49f.).

Ob und wo eine frühere Siedlungsstelle bestanden hat, ist nicht bekannt. Es fehlen Reste einer prähistorischen Siedlung. Die archäologischen Zeugnisse aus der jüngeren Urgeschichte, der Bronze- und der Eisenzeit, sind spärlich und wenig gesichert. Aus der Römerzeit stammen nur einige Münzfunde (vgl.

¹ Für das kritische Lesen des Textes und für die Unterstützung bei der Herstellung des Manuskriptes danke ich meinen Mitarbeitern lic. phil. Alex Baumgartner und lic. phil. Peter Mülle. Frau Elsbeth Kully danke ich für die Übersetzung der Zusammenfassung ins Englische.